

bekäme. Der Gemeinderat steht dem Plan wohlwollend gegenüber, hält es aber zunächst für angezeigt, einen Sachverständigen über die Beschaffenheit des Bodens zu vernemen; auch sind noch Schwierigkeiten wegen der Abholzung des Geländes und wegen der Nähe des Pulvermagazins unserer Garnison aus dem Wege zu räumen. Der Überbürgermeister hat nach dem Bedenken, es könnten die Weinpreise gedrückt werden, weil dort nur Mittelwein wachse.

Deutsches Reich.
Berlin. Hinsichtlich der Meldung über angebliche Angriffe der Boxer auf Klauhschau ist noch keine Festlegung von deutscher Seite erfolgt. Vom Gouverneur Sächsische sind übrigens gleich von vornherein derartige Vorbereitungen getroffen worden, daß man einem feindlichen chinesischen Angriff auf das deutsche Gebiet ohne Befürchtung entgegenzutreten könne. — Die Vernehmung des Mörders des Frhr. v. Ketteler wurde wieder aufgenommen. Der Gesangene wurde dem deutschen Dolmetscher Cordes gegenübergestellt, der den Geländten begleitete, als dieser ermordet wurde. Der Gesangene gab zu, daß er Unteroffizier sei und erklärte, er habe auf die Befehle eines hohen Beamten, alle Fremden zu töten, gehandelt. Er behauptet, er habe nicht gewußt, wen er getötet habe.

Sensbrück. Eine aus 17 Personen bestehende holländische Schmugglerbande, auf welche seit Jahren gefahndet wird, ist in der Nähe von Neuenhaus, Bezirk Sensbrück, von Grenzaußen in einen Hinterhalt gelockt und gefangen worden.

— **Aus Diebenhofen** schreibt die Straßb. Post: Drei Diebstahls, die ihre Heimat seit langen Jahren verlassen hatten, haben sich wieder der hiesigen Behörde gestellt. Alle drei haben fünf Jahre in der Fremdenlegation gelebt. Jetzt heißt es, die Strafe für die Desertion abzußen und dann nachhause — nach fünf Jahren Fremdenlegation. Das hätten sie bequemer haben können.

Holland.
Amsterd. Die aus den Herren Fischer, Wessels und Bolmarans bestehende Sonderdelegation der südafrikanischen Republik bittet um Berücksichtigung des folgenden Auftrufs: „Der den südafrikanischen Republik aufzugesungene Krieg, der Krieg, den die Republik an alle mögliche Weise, auch durch angebotenes Schiedsgericht, zu vermeiden sucht, dauert fort. Unter Schändung aller Rechte und gegen alle zivilisierte Kriegsgebräuche folgt eine Proklamation der andern auf dem Fuß, Großbritannien erklärt durch das Wort seines ersten Ministers, keine Gebietsverweigerung zu beabsichtigen — eine Borte, die gesprochen wurden, um gebracht zu werden, — auch die Annexion der südafrikanischen Republik ist proklamiert worden. Zur Unterwerfung aber wird und kann sie nicht führen, ebenso wenig, wie dies vor Monaten der Fall mit dem Orange-Freistaat war; das mächtige Großbritannien weiß es aus Erfahrung, dies ist ja auch bereits nicht der Zweck, die Proklamation wurde erlassen, um den Krieg auf unmensliche Art und Weise fortzusetzen, allen Prinzipien des Völkerrechts zum Schand; die britischen Befehlshaber wünschen die bereits schon so zusammengeschmolzene Bevölkerung der südafrikanischen Republik, die zuerst als kriegführende Partei anerkannt worden war, jetzt als Rebellen behandeln zu können, sie zu verfolgen, bis daß die ermatteten Streiter erschöpft zu Boden sinken. Dies ist der eigentliche Zweck der Proklamation, aber mit Gottes Hilfe wird dies nicht erreicht werden, die Bürger der Republik werden den Kampf fortsetzen, so lange noch ein Funke von Kraft in ihnen leuchtet. Gaben sie sich der Erhaltung ihrer Freiheit ihres Vaterlandes nicht würdig gezeigt? Wird die Welt es zulassen, daß sie niedergebaut werden? Den formell

den ersten Tagen fiel, die von uns bereiteten Speisen zu verbrauchen. Doch jetzt sind wir daran gewöhnt und ich kann ohne Kränkerei sagen, daß ich schon ein Meister in der Kochkunst bin. Ich weiß wohl, daß Dunsby und Forstich Dir erzählen werden, daß ich sie bereits drei oder viermal beimähe vergiftet habe; aber wer kann ein Koch gründlich lernen, wenn er nicht allerlei Versuche macht. Hast Du schon einmal eine schwarze Vogelpastete gegessen?“

„Nein, niemals“, versicherte Nob.
„Nun, dann werde ich Dir heute eine vorsetzen; denn wir haben in voriger Woche wohl fünfzig Wögel gefangen, sagte Dove.

„Fünftzig Wögel?“ fragte Nob.
„Nun davon werde ich Dir später mehr erzählen“, fuhr der Schmeiß fort. „Geh jetzt nach unten und vertribe Dir die Zeit auf den Felsen, so gut Du kannst, bis wir frühstücken.“

rustig-ähnlich ist, so da die Wögel im Munde haben! Daquod; Mit diesen Worten setzte er seine Arbeit wieder fort und Nob befolgte seinen Rat und stieg die Treppe hinauf. Wohl sagte die See nach ihre mächtigen Wogen; aber sie erreichten nicht mehr die höher gelegenen Felsklippe. Nob konnte es daher wagen, hin und her zu schreiten und seinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Seitere und wehmütige Erinnerungen knüpften sich an dieses Felsengewirre, auf dessen Rücken sich der Leuchtturm stolz und

durch die Mächte anerkannten Prinzipien, Blutvergießen und die Grauel eines Krieges zu vermeiden, ist vor nicht so langer Zeit gebildet worden, bis zum heutigen Tag sind aber die Mächte im südafrikanischen Krieg nicht dazwischen getreten. Wie schmerzhaft auch dies Verhalten für unser Volk gewesen sein mag, es war vielleicht begreiflich, so lange es sich um einen regelrechten Krieg handelte. Aber wird denn das Wort zu einer Friedensvermittlung nicht mehr gesprochen, auch jetzt nicht, wo Großbritannien durch seine theoretische Annexion jedes Prinzip des Völkerrechts mit Füßen tritt, um sich auf diese Weise den Weg zu bahnen zur Ausübung von Gewalt und wenn möglich zur völligen Ausrottung eines freien Volkes? So wenden wir uns denn im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an alle Völker, deren Herz für uns schlägt, unserem Volke noch in dieser Stunde beizustehen, unser Vaterland zu retten, und wir vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht ungehört verhallen wird. Die Sonderdelegation der südafrikanischen Republik: Fischer, Wessels, Bolmarans.“

Italien.
Rom. König Viktor Emanuel hat seine Zustimmung gegeben, daß der 20. Sept. als 30. Gedenktag der Besetzung Roms als nationaler Feiertag in großem Stille gefeiert werde und hat seine persönliche Teilnahme am Feste zugesagt. Dieser Schritt wendet sich direkt gegen den Papst Leo XIII. und gegen dessen Ansprache an die Turiner Missionen.

— Ueber die Mordthat in Italien wird der „Berliner Volksztg.“ geschrieben: „Italien beansprucht das traurige Primat in Mord und Todschlag vor allen Kulturvölkern der Erde. Die Hinfertigen sind erschreckend. In Deutschland (55 Millionen Einwohner) gelangen alljährlich 530 Verbrechen gegen das Leben zur Aburteilung, in Frankreich (38 Mill. Einwohner) 609, in Spanien (18 Mill. Einw.) 849 — in Italien aber kommen alljährlich 4000 Morde zur Kenntnis der Behörden und nur 2000 bis 2500 zur gerichtlichen Aburteilung. Die Verhältniszahl des schwersten Verbrechens ist demnach in Italien vierzehnfach höher als in deutschen Reiche und übertrifft selbst Spanien um vierfache. Angesichts dieser furchtbaren Thatfache ist die Frage heute noch berechtigt, welche am 11. Februar 1879 der Marschese di Rudini im Parlament erhob: „Dieser breite Strom unschuldig vergossenen Blutes, der unaufhörlich durch unser Land fließt, bereitet uns größere Schande als eine verlorene Schlacht!“ Auf den Zusammenhang der vielen Mordthaten durch italienische Hände mit dieser welschen Mordthat wurde schon öfter hingewiesen.

Großbritannien.
Glasgow. Ein weiterer Pestfall milderen Charakters wird amtlich bekannt gegeben. Die Zahl der Pestfälle beträgt nunmehr 17. Ferner ist ein pestverdächtiger Fall vorgekommen. Es befinden sich 115 Personen unter Beobachtung.

Amerika.
In Galveston zählt man 300 Typhusfälle. Die Militärbehörden beschlagnahmten alles Betriebsmaterial der Eisenbahnen, um den Zugang zur Stadt zu verhindern. 10.000 Frauen und Kinder wurden fortgeschafft. Der Gouverneur Sayers schätzte den Materialschaden auf 40 Millionen. — Wie jetzt feststeht, stieß das gemeldete Bahnunglück einem Zuge der Gulf and Interlake-Bahn (nicht der Southern-Pacific-Bahn) zu, welcher Belmont am Samstag früh verlassen hatte und nach Bolivarpoint bestimmt war. Das Unglück ereignete sich, nachdem von dem Zug der Ansicht an den Southern-Pacific-Zug erreicht war. (Beachtlich wurde der Sturm durch den Orkan aus den Schienen geworfen, wobei 85 Personen getötet und nur 15 gerettet wurden.)

Ueber den Orkan, der die aufblühende Hafenstadt Galveston vernichtet hat, liegen nunmehr bestimmtere Nachrichten vor. Der Orkan währte von Samstag nach-

mittag 4 Uhr bis Sonntag 1/2 Uhr früh. Von 6 bis 9 Uhr abends war von der Insel aus nichts zu sehen, als die hohen Wellen, die in heftiger Strömung die Hafenanlagen überfluteten und in die Straßen eindringen, während der Wind gewaltig heulte und piffte, den beherztsten Männern Schrecken einjagend. Die elektrische Beleuchtung war vernichtet, die Stadt in völliger Dunkel gehüllt. Die Leute versteckten sich in den Häusern oder liefen ängstlich tappend in den Straßen umher und beobachteten atemlos aus der Ferne die Tigerprünge der hügelartig sich dahin wälzenden Wellen. Eine Stunde nach dem Ausbruch des Orkans, so berichtet der Newyork Herald, waren die Straßen verlassen, dann, als die leichter gebauten Häuser zu zittern begannen, erschienen die Einwohner wieder auf der Straße. Männer setzten ihre Frauen und Kinder an sich und hielten sich im Freien fest, wobei sie den umherfliegenden Balken, den Windstößen und den Wellen auszuweichen suchten; das gefährliche Treiben schien ihnen sicherer als der Aufenthalt in den kradenden Wohnhäusern. Bald waren die Straßen überflutet; die Leute hielten die Fensterläden und Türen mit Brettern ab, um sich auf diesen sprächlichen Flößen treiben zu lassen. Dazwischen hörte man unaufhörlich das entsetzliche Kreischen der Weiber und Kinder und die Angstschreie starker Männer. Der Wind blies immer heftiger, die Flut wuchs immer höher, die Wellen brachen tosend in den Straßen, Leute ertranken vor den Augen ihrer Mitbürger. Der Himmel war schwarz, der Regen ergoß sich in Strömen. Auf den Dächern und Fensterläden, die die Wellen umtriebten, beteten Männer und Frauen; manchen gingen die Kräfte aus, die Unglücklichen sanken leblos ins Wasser. Die Häuser an der See und der Hafenseite kragten und brachen zu erst zusammen; durch das Getöse vernahm man das Geschrei der Sterbenden. Als der Tag anbrach, war von der blühenden Stadt nichts mehr übrig als die umhergeschwimmenden Leichen, Ruinenhaufen und verwüstetes Material. Einige leitende Bürger der Stadt traten an einer Straßenecke in Entschlossenheit zusammen und veranstalteten dann eine Versammlung in einem Gasthof, wo sie einen Sicherheitsausschuß von 15 Personen bildeten. Der Bürgermeister Handley, der Polizeimeister Jones und ein Bürger wurden mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüstet, das Kriegsgelände wurde erklärt. Major Franklin erhielt dementsprechende Vollmachten und vereinigte eine Anzahl halbnaakter und barfüßiger Soldaten, gab ihnen Nahrung und Kleidung und übertrug das unmittelbare Kommando dem Hauptmann Rogers. Diese Mannschaft wurde der Kern einer Freiwilligenmacht von drei Kompagnien und einer Reitertruppe. Dem Norden von Negern und Weißen, sogar weiße Frauen darunter, beraubten die Toten und Sterbenden und machten diejenigen nieder, die Widerstand boten; sie schnitten ihren Opfern die Finger und Ohren ab, um sich der Ringe und Ohrringe zu bemächtigen. Betrunkene tobten durch die Straßen und beängstigten die Leute. Der Polizeimeister verbot den Verkauf von geistigen Getränken und schwor mehrere hundert Bürger als Spezialkonstabler ein, welche die Verwundeten retten, den Lebenden Nahrung zutragen und die Toten nach hundert eilig hergestellten Leichenhäusern bringen sollten. Der Polizeimeister war 36 Stunden unaufhörlich thätig, ohne sich auch nur nach Hause zu begeben, um sich über das noch zweifelhafteste Schicksal seiner eigenen Familie zu erkundigen. Auf den Rat, er möge sich nach den Seinigen umsehen, antwortete er: „Gott wird mir und den Meinigen gnädig sein, da ich andern Gutes thue.“ Die Rettungsmannschaften zogen die zermalnten, vielfach gänzlich unerkennbaren Leichen aus dem Wasser, wobei ihnen alle Bürger beistanden. Die drei leitenden Männer drängten die Bürger dazu, die Leichen in Mägen aufzunehmen und in den Golf zu werfen. Die Soldaten gingen mit aufgefanztem Bajonett vor, um die Wagen zu requirieren und die arbeitsfähigen Negern zu zwingen, bei der Verenkung der Leichen ins Meer behilflich zu sein. Ein anderes Vorgehen war nicht möglich, denn noch an-

gegebenen Signale umzusetzen und dann mit einem ähnlichen Signale zu antworten. Wenn es nun aber geschah, daß die bestimmte Stunde ohne das verabredete Signal verstrichen war, dann diente dieses am Strande zum Zeichen, daß auf dem Leuchtturm etwas außer gewöhnliches stattgefunden habe und in diesem Falle wurde sofort ein Dienstboot abgeschickt, um sich nach der Ursache zu erkundigen und die nötige Hilfe zu bringen. Da es indessen zu den größten Seltenheiten gehörte, daß das Aufpflanzen der Signalfahne unterblieb, so waren natürlich die in der Stadt wohnenden Frauen der Turmwächter in einer nicht geringen Angst und Verlegenheit, da eine jede von ihnen durch die Furcht gestört wurde, daß ihr Mann durch irgend ein Unglück heimgejagt worden sei. Es war daher begreiflich, daß unsere Freunde sich lange nicht einig konnten, auf diesem Wege dem guten Nob eine Gelegenheit zur Lebensfahrt zu verschaffen; denn man sah die Aufregung und die Befürchtung der armen Frauen voraus, wenn nach einer so stürmischen Nacht die Signalfahne nicht aufgehört wurde.

„Nebemorgen tritt unter Freund Dove seinen vierzehntägigen Urlaub an“, sagte Georg Forstich, „denn seine sechs Wochen sind um. Darum bleibst Du am besten bis dahin bei uns und wartest das Boot ab, welches ihn abholt, Nob.“

„Nun ja, das wir das Beste sein“, fügte Dove hinzu. „Niemand am Strande weiß, daß Du hier bist

Mittwoch befanden sich Hunderte von Leichen unter den Ruinen und verpestete der Leichengeruch die Luft. Negern, Geschäftsleute und Arbeiter wurden später nach der Wasserseite getrieben und durch eine starke Kette von Soldaten mit aufgefanztem Bajonett und geladenem Gewehr gezwungen, bei der Entfernung der Leichen Hand anzulegen. Die regulären Truppen, die zwei Tage lang mit blutenden Füßen Dienst gethan hatten, waren am Montag abends aufs äußerste erschöpft, so daß sie in einer zum Lagern umgewandelten Kirche untergebracht werden mußten. Major Failey erlegte sie durch junge Leute, die er in den Straßen ausgehoben und aus dem Arsenal mit Waffen versehen hatte. Auf diese Weise konnten am Montag sämtliche Stadtteile durch Streifenwagen abgesehen werden. Unter den zahlreichen Zwischenfällen ist der Kampf gegen eine Horde zu erwähnen, die das Maryspital umgab. Es war eine Schaar räuberischer Negern, die mit Waffen versehen waren. Ein Unteroffizier erschloß vier dieser Leute, zehn oder zwölf andere wurden von den Mannschaften niedergemacht. Während der Patrouillengänge wurden ständlich Negern niedergeschossen, die Mordthaten und andere Grauel, besonders auch gegen Frauen, verübten. Alles das veranlaßte bei der Abspannung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hatte, kaum noch eine besondere Erregung hervorzuwerfen. Ein Bürger sagte: „Zwanzigwanzig Mordthaten oder Angriffe hätten uns vor einem Jahre zum äußersten gebracht, heute aber, wo 3000 Menschen gefallen sind, macht das keinen weiteren Eindruck. Für das Rettungswerk bedarf man Nahrungsmittel, Pferde und manches andere; alles wird in der Stadt aufgegeben, niemand mag es, das Verlangte zu verschaffen. Der Hälfte der Bevölkerung fehlt es an Trinkwasser und Brot. Der Bedarf an Särgen ist dringend. Einige Begüterte mögen für 4 Dollar im Hotel Tremont frühstücken, und dabei müßten sie sich am Dienstag um einen kleinen Stück Speck und einer einzigen Tasse begnügen. Am Montag war der Gasthof außer Betrieb, am Dienstag mußten viele Gäste abgewiesen werden, da das Haus mit obdachlosen Bürgern überfüllt war. Die Wasservorrichtungen des Gasthofs sind gelpert; kleine Mengen unreinen Brunnenwassers ist alles, was die Wirtschaftler aufstreifen können. Von Waschen oder gar Baden ist keine Rede. Der Stadt droht bei der Hungersnot eine Seuche. So gar die Friedhöfe sind weggeschwemmt. Die 7200 Meter langen Hafenanlagen der Galveston Wharf Company sind weggeblasen. Von der Endstrecke der Southern Pacific-Bahn sind nahezu 33 Kilometer zerstört; die Bahnhofsgebäude waren unter den ersten, die vernichtet wurden. In Galveston heißt es allgemein, die Stadt habe aufgehört, ein Beschäftigungsort zu sein. Der verlorene Colts P. Huntington hatte die Anlage von neun riesigen Landungsbrücken am dem Gelände der Southern Pacific-Bahn geplant. Zwei dieser Brücken, etwa 150 Meter lang und ebenso breit, waren schon fertig. Die Eisenbahn-Gesellschaft hatte von einer Nebenbahn-Gesellschaft für 75.000 Dollar verschiedene Einrichtungen erworben, darunter eine Brücke, die von der Insel Galveston nach dem Festland und jener Nebenbahn führte. Die Brücke wurde ins Meer geweht und die halbe Strecke der nach Houston führenden Nebenbahn vernichtet. Die Southern Pacific erleidet einen Verlust von einer Million Dollar. Man erzählt sich, daß einer der Ausschüsse dieser Gesellschaft gegen den Plan Huntington's einwandte, ein tropischer Orkan würde die Landungsbrücken sowie die Stabenanlagen eines Tages zerstören. Die Gesellschaft gedachte, in Monatsfrist gewaltige Warenmengen von einem Ende des amerikanischen Festlandes nach andern nach Galveston zu befördern. Drei Brücken, welche die Stadt mit dem Festland bei Virginia Point verbinden, 61/2 Kilometer Brückenstrecken, die rund um die Insel nach diesen Brücken führt, sind zerstört. Die Polizei nimmt an, daß in Galveston allein 3000 Personen umgekommen sind und daß ebensoviel obdachlos sind. Die verpestete Lage wird durch den zunehmenden Wassermangel noch verschlimmert, dazu bedrohen Kran-

heiten und Feuersbrünste die unglücklichen Einwohner, für die nunmehr in den Vereinigten Staaten eilig mitbedingte Sammlungen veranstaltet werden.

Afrika.
Die Unruhen in China.
Die Times meldet aus Peking vom 4. ds.: Bei der letzten Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen teilte der russische General mit, die Zahl der während des Winters zurückbleibenden Truppen werde 15.000 betragen. Der deutsche Befehlshaber erklärte, die Zahl der deutschen Truppen werde die gleiche sein. Der japanische General sagte, Japan beabsichtige, 22000 Mann zurückzubehalten. Der englische Kommandant konnte keine Erklärung abgeben.

Aus Shanghai, 15. Sept., wird gemeldet: Li-hung-tchang behauptet gefahren morgen den deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzenstein. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Jüngere war nur der Dolmetscher Legationsrat v. v. d. Goltz. Die Unterredung war durch russische Vermittlung zu Stande gebracht. Li-hung-tchang ist nach seinem Besuch bei dem deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein heute, von dem Telegraphendirektor Tscheng begleitet, an Bord des englischen Personendampfers Pingping nach Tschi abgereist. Es heißt hier, daß Prinz Tching und Li-hung-tchang, nicht aber wie von anderer Seite gemeldet, auch Sir Robert Hart von der Kaiserinregentin mit Vollmacht versehen seien. Diese der Kaiserin und Prinz Tuan sollen thätlich in Tsinpuen angekommen sein.

Trotz der Versicherung, daß ein Teil der sibirischen Truppen demobilisiert werde, rüht Ausland für seinen Feldzug in der Mandchurei immer weiter. So ist eine kürzlich gebildete, etwa 1100 Mann starke Abteilung zum Schutz für die mandchurische Eisenbahn nach Port Arthur abgegangen. In New befindet sich gegenwärtig eine andere Abteilung dieser Schutztruppe, die ebenfalls über tausend Mann stark ist, welche Ende September nach Tientsin abgehen soll.

Nach amtlicher Meldung ist Li-hung-tchang, der erst am Montag aus Shanghai abreisen wollte, bereits am Freitag abend aufgebracht auf dem „Pingping“, welcher unter englischer Flagge segelt. Die Mitteilung, daß seine Unterredung mit dem deutschen Gesandten der russischen Vermittlung bedürftig hätte, ist übrigens nicht zutreffend. Ob Li-hung-tchang sich direkt über Tschi nach Peking begeben wird, ist noch nicht entschieden.

England und Transvaal.
„Standard“ meldet aus Madagadopol: General Frend traf in Baberton ein und fand dort 3000 Frauen und Kinder, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet sind. Die Frauen haben zwischen Selbsta- und Schönmansdrift einen Wagen der englischen Telegrapheninspektion mit dem Postkutschen Bullers erbeutet.

General Botha wurde durch krankheit gezwungen, sein Kommando an Wilson abzugeben. Daily Telegraph meldet aus Laurens Marques v. 14 ds.: Krüger wird nominell gefangen gehalten auf Verreiben des britischen Königs, der allerdings dagegen protestierte, daß Krüger vortugisches Gebiet als Stätte benütze, um von dort aus mit der Exekutive von Transvaal die Verbindung aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher wurde Krüger vom Kaiser des Königs fort nach dem Regierungssitz gebracht, wo er scharf bestraft wird. Militärposten sind aufgestellt. Der Sekretär des Gouverneurs ist haftbar für Krüger gemacht worden. Er wurde interniert, daß Krüger das Regierungsgelände nicht verlassen dürfe. Der Gouverneur teilte Post mit, er sei von Lifabon behördlich angewiesen, Post fortan nicht mehr als Vertreter von Transvaal und dem Orange-Freistaat anzuerkennen, da beides britisches Gebiet sei.

Der französische Konsul und der Konsulatsattaché hätten vorzuproduzieren, um Krüger zu besuchen, seien aber, und darum wirft Du auch von niemand erwartet. Ich nehme Dich mit und stelle Dich meinem Weibe vor, der ich so oft von Dir erzählt habe. Zudem wird es Dir gut thun, Dich nach Deinen langen Strapazen ein wenig auszurufen. Hier nimm noch eine Tasse Thee!“

„Und ein Stückchen Fleisch“, sagte Forstich. „Und ein Stückchen geröstetes Brot.“ ließ sich Dunsby vernehmen. Doch Nob lehnte die gut gemeinten Anerbietungen sichtlich ab, und kurz nachher stiegen alle vier nach unten, um sich jodiel als möglich einige Bewegung in freier Luft zu verschaffen, denn nicht lange mehr ließ die Flut auf sich warten. Man blieb daher draußen, bis die wachsende Wassermaße ein längeres Verweilen unmöglich machte. Ueber Felsblock, hohe Föhle rief Hunderte von Erinnerungen an die Vauzeit nach. Nob schritt ernt und langsam von einem Klage zum andern mit den Gefühlen eines Mannes, der nach vielen Jahren die Wohnstätte seiner Kindheit wieder besucht.

Nest befand er sich auf dem Klage, wo einst die Schwärme gestanden hatte. Dann schritt er den Böckern zu, in welchen die Hauptfehler des Gerütes oder des Notturnes festgerannt gewesen waren. Zu seiner Seite erhob sich ein Felsblock, auf welchem einst Herr Steven mit seinen Leuten gestanden hatte, als man verabredet die Klüfte des Bootes erwartete und innerhalb in der fürchterlichsten Angst geschwebt hatte. Auch der Drummern, in welchem Georg Forstich den schönen Tisch

heuten und Feuersbrünste die unglücklichen Einwohner, für die nunmehr in den Vereinigten Staaten eilig mitbedingte Sammlungen veranstaltet werden.

Afrika.
Die Unruhen in China.
Die Times meldet aus Peking vom 4. ds.: Bei der letzten Zusammenkunft der Befehlshaber der internationalen Truppen teilte der russische General mit, die Zahl der während des Winters zurückbleibenden Truppen werde 15.000 betragen. Der deutsche Befehlshaber erklärte, die Zahl der deutschen Truppen werde die gleiche sein. Der japanische General sagte, Japan beabsichtige, 22000 Mann zurückzubehalten. Der englische Kommandant konnte keine Erklärung abgeben.

Aus Shanghai, 15. Sept., wird gemeldet: Li-hung-tchang behauptet gefahren morgen den deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzenstein. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Jüngere war nur der Dolmetscher Legationsrat v. v. d. Goltz. Die Unterredung war durch russische Vermittlung zu Stande gebracht. Li-hung-tchang ist nach seinem Besuch bei dem deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein heute, von dem Telegraphendirektor Tscheng begleitet, an Bord des englischen Personendampfers Pingping nach Tschi abgereist. Es heißt hier, daß Prinz Tching und Li-hung-tchang, nicht aber wie von anderer Seite gemeldet, auch Sir Robert Hart von der Kaiserinregentin mit Vollmacht versehen seien. Diese der Kaiserin und Prinz Tuan sollen thätlich in Tsinpuen angekommen sein.

Trotz der Versicherung, daß ein Teil der sibirischen Truppen demobilisiert werde, rüht Ausland für seinen Feldzug in der Mandchurei immer weiter. So ist eine kürzlich gebildete, etwa 1100 Mann starke Abteilung zum Schutz für die mandchurische Eisenbahn nach Port Arthur abgegangen. In New befindet sich gegenwärtig eine andere Abteilung dieser Schutztruppe, die ebenfalls über tausend Mann stark ist, welche Ende September nach Tientsin abgehen soll.

Nach amtlicher Meldung ist Li-hung-tchang, der erst am Montag aus Shanghai abreisen wollte, bereits am Freitag abend aufgebracht auf dem „Pingping“, welcher unter englischer Flagge segelt. Die Mitteilung, daß seine Unterredung mit dem deutschen Gesandten der russischen Vermittlung bedürftig hätte, ist übrigens nicht zutreffend. Ob Li-hung-tchang sich direkt über Tschi nach Peking begeben wird, ist noch nicht entschieden.

England und Transvaal.
„Standard“ meldet aus Madagadopol: General Frend traf in Baberton ein und fand dort 3000 Frauen und Kinder, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet sind. Die Frauen haben zwischen Selbsta- und Schönmansdrift einen Wagen der englischen Telegrapheninspektion mit dem Postkutschen Bullers erbeutet.

General Botha wurde durch krankheit gezwungen, sein Kommando an Wilson abzugeben. Daily Telegraph meldet aus Laurens Marques v. 14 ds.: Krüger wird nominell gefangen gehalten auf Verreiben des britischen Königs, der allerdings dagegen protestierte, daß Krüger vortugisches Gebiet als Stätte benütze, um von dort aus mit der Exekutive von Transvaal die Verbindung aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher wurde Krüger vom Kaiser des Königs fort nach dem Regierungssitz gebracht, wo er scharf bestraft wird. Militärposten sind aufgestellt. Der Sekretär des Gouverneurs ist haftbar für Krüger gemacht worden. Er wurde interniert, daß Krüger das Regierungsgelände nicht verlassen dürfe. Der Gouverneur teilte Post mit, er sei von Lifabon behördlich angewiesen, Post fortan nicht mehr als Vertreter von Transvaal und dem Orange-Freistaat anzuerkennen, da beides britisches Gebiet sei.

Der französische Konsul und der Konsulatsattaché hätten vorzuproduzieren, um Krüger zu besuchen, seien aber, und darum wirft Du auch von niemand erwartet. Ich nehme Dich mit und stelle Dich meinem Weibe vor, der ich so oft von Dir erzählt habe. Zudem wird es Dir gut thun, Dich nach Deinen langen Strapazen ein wenig auszurufen. Hier nimm noch eine Tasse Thee!“

„Und ein Stückchen Fleisch“, sagte Forstich. „Und ein Stückchen geröstetes Brot.“ ließ sich Dunsby vernehmen. Doch Nob lehnte die gut gemeinten Anerbietungen sichtlich ab, und kurz nachher stiegen alle vier nach unten, um sich jodiel als möglich einige Bewegung in freier Luft zu verschaffen, denn nicht lange mehr ließ die Flut auf sich warten. Man blieb daher draußen, bis die wachsende Wassermaße ein längeres Verweilen unmöglich machte. Ueber Felsblock, hohe Föhle rief Hunderte von Erinnerungen an die Vauzeit nach. Nob schritt ernt und langsam von einem Klage zum andern mit den Gefühlen eines Mannes, der nach vielen Jahren die Wohnstätte seiner Kindheit wieder besucht.

Nest befand er sich auf dem Klage, wo einst die Schwärme gestanden hatte. Dann schritt er den Böckern zu, in welchen die Hauptfehler des Gerütes oder des Notturnes festgerannt gewesen waren. Zu seiner Seite erhob sich ein Felsblock, auf welchem einst Herr Steven mit seinen Leuten gestanden hatte, als man verabredet die Klüfte des Bootes erwartete und innerhalb in der fürchterlichsten Angst geschwebt hatte. Auch der Drummern, in welchem Georg Forstich den schönen Tisch

ebenfalls wie Krügers Beamte, nicht zu ihm gelassen worden. Auch Schalk Burger, der in der vergangenen Nacht eingetroffen sei, habe keine Erlaubnis erhalten, Krüger zu besuchen, und sei sofort wieder nach Transvaal abgereist, mit ihm von Alphen und Gloff. Das selbe Blatt meldet unter demselben Datum: Western abend wurden in Laurens Marques Personen verhaftet, die angeklagt wurden, sich verschoren zu haben. Votts Haus in die Luft zu sprengen. Drei von ihnen wurden heute freigelassen; die beiden andern, die Engländer sind, in Haft behalten.

Der Tiger von Peking.
Historische Erzählung aus der chinesischen Gegenwart. (Fortsetzung.)

„Sind von einem Rebellen“, freizog die Kaiserin auf, „das magst Du mir hier zu sagen, wo ein Wink von meiner Hand Dich zu den Toten werfen kann!“

Zu diesem Augenblick stürzte ein Palastdiener ganz schreckensbleich in die Audienzstube und flüsterte, nachdem er sich auf die Erde geworfen und seine Stiene den Füßen bedient, der Kaiserin etwas zu. Es mußte eine entsetzliche Meldung sein, denn die Kaiserin war wie vom Schläge gerührt und stürzte sich auf die Lehnen ihres Thronessels.

„Aha, so war es gemeint, daher die Stühtheit Deiner Worte. Du bist mit großem Gefolge gekommen, Entel der Mings!“

„Ja, hohe Kaiserin“, rief Zan-lo pöftlich, „man muß gegen die Schliche von Tschu gewappnet sein. Zünftgehtandener besten Krieger stehen vor den Thoren Deiner Palaststadt, und wenn ich nicht in einer halben Stunde bei ihnen bin, dann dringen sie in den Palast und Dein Leben ist verwickelt. Du wirst erkennen, daß nicht nur das Recht, sondern auch die Macht auf meiner Seite ist. Das Hans Yin wird vielleicht auch wieder die Fremden gegen uns aufreiben wollen, wie gegen die Taipings, gegen die Ihr die räuberischen Engländer ins Land zieht, aber diesmal steht kein schwärmerischer Prophet an der Spitze des empörten Volkes, sondern Zan-lo, der Bastard, wie Du ihn nennst.“

Und mit diesen Worten verließ Zan-lo aufrechten Hauptes die Audienzstube. Tschu, die Kaiserin-Regentin, starrte ihm entsetzt nach, wie einem Schreckgespenst, das vor ihr aufgetaucht war. Sie stülpte sie in der kaiserlichen Stadt, in der außer sechshundert Weibern und Eumachen nur ein schwächlicher Jüngling lebte, war ein Mann erschienen, ein Mann von Kraft und Eien.

7. Kapitel.
Fredow als Instruktor der Untermeister „Vom großen Meiser“.

Fredow's Stellung im Hause Zan-lo's wurde gar bald die eines Freundes, und nachdem die Mutter Zan-lo's erfahren, welchen Liebesdienst der deutsche Ingenieur vor Jahren in fremdem Lande ihrem über alles geliebten Sohne erwiesen, schloß sie ihn in ihre Herz.

Auch die Hausgenossen der würdigen alten Dame, die Mächte Tschu, brachte dem Fremdling viel Interesse entgegen, und in zutraulicher Naivität machte sie ihn mit all' ihren Mädchenarbeiten und kleinen Hausjorgen bekannt und wurde in lieblicher Unbefangenheit auch seine Lehrerin im Chinesischen.

Fredow lernte hier solchergestalt ein Familienidyll kennen, wie es im chinesischen Volke nicht für möglich gehalten hätte, und er mußte sich im Stillen sagen, daß er selbst, obwohl er doch schon einige Zeit in China gelebt, ganz falsche Vorstellungen von dem Familienleben der Chinesen gehabt. Er konnte sich hier davon überzeugen, daß die Frauen der vornehmen Stände in China durchaus kein Sklavenleben führen, wie man dies in Europa fälschlich glaubt, und daß sie sich voll und frei im Hause betätigen können, wie ihre europäischen Schwestern.

„Tout comme chez nous“ mußte er oft denken, wenn während dieser Nacht wurde unserem Freund Nob eine große Heberarbeit bereitet. Er sah in Gesellschaft des einseitigen Schmieds Dove in der Küche am lodernen Feuer und beide unterhielten sich über vergangene Zeiten, als — er war zwischen neun Uhr und Mitternacht — John Dunsby eintrat und sie aufforderte, mit ihm nach oben zu gehen, um, wie er sagte, ihm beim Einräumen des Frühstücks hilfreiche Hand zu leisten. Der Schmied schmunzelte bei dieser Aufforderung und alle drei stiegen nach oben. Der erste Gegenstand, auf welchen das Auge des jungen Seemanns fiel, war die rote Gestalt eines Entenkopfes. Die Weibchen dieses Artgewisses sah auf einer Fensterbank und harrete mit weitgeöffneten aber regungslosen Augen in das scharfe Licht der Laterne, während sie das eiserne Gitter mit ihrem kleinen umklammerte. Doch jetzt ließen die bläulichen, und das Tier verank in die äußerste Finsternis.

„Nun, was sagst Du über diese schöne Sammlung?“ fragte John Dunsby.

Nobs Augen füllten sich erst jetzt von dem besauberten Eindruck des Entenbliches befreit, und er bemerkte daher auch erst, daß wohl hundert Vögel von allen Gattungen — Krähen, Elstern, Sperber, Meisen, Gansen, Lerchen, Drosseln, Ameln u. s. w. — an der Außenwand der Laterne umherflatterten und zwar jedenfalls in der Absicht, um das wundervolle Licht in nähen Augenblicke zu nehmen.

(Schluß folgt.)

er das Wirken der jungen, lieblichen Tsu-li im Hause beobachtete. Sie stülte und malte, spielte ein mandolinen-ähnliches Instrument, las ihrer Laute chinesische Romane und Gedichte vor und bewährte sich dann auch in der Bereitung von süßen Leckereien, oder beschäftigte sich im Garten, kurz, sie trieb dieselben Dinge, wie eine junge, vornehme Dame in Europa auch. Nur in einem Punkte, so mußte Bredow sich jagen, unterschied sich dieses anmutige chinesische Mädchen von ihren gleichaltrigen europäischen Mitschwestern, in dem nämlich, daß sie keinen Hirt mit jungen Männern trieb, und sich nicht wie diese Stundenlang der Obhut des Janies entzog, um dem Sport oder anderen Vergnügungen nachzugehen.

Diese Freiheit, so merkte er, war allerdings in den chinesischen Erziehungsmaximen für junge Mädchen ausgeschlossen, und es schien ihm so recht bezeichnend für diese Anschauung, daß die Mutter San-loh ihn allen Ernstes fragte, ob es wahr sei, was ihr ihr Sohn erzählte, daß in Europa die jungen Mädchen den ganzen Tag auf der Straße seien. San-loh hatte ihr nämlich als seine interessanteste Wahrnehmung über das Leben der Frauen in Europa hinterbracht, daß die Frauen und Mädchen dort den ganzen Tag außer dem Hause seien und nur auf beobachtenden Plätzen das Auffallen an dem Straßenleben in Europa gesehen.

Die alte Dame hatte dann mit einem Dankblich zum Himmel es als Glück gepriesen, daß die Mädchen in China doch mehr sitz als Haus erzogen würden. Bredow mußte den beiden Damen viel von dem europäischen Frauenleben erzählen, von seiner Mutter, von seinen Geschwistern und den anderen näheren Verwandten, denn die Chinesen halten es für eine ganz besondere Höflichkeit, den anderen viel über seine Verwandtschaft auszufragen.

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Inzerptionspreis: Eine Spaltenzeile 20 H., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 144. Mittwoch den 19. September 1900. 65. Jahrgang.

Bekanntmachung

betreffend die Einberufung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen im Frieden ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos.

Bom 28. August 1900. Nr. 13732.
Gemäß der Verfügung des k. Ministeriums des Innern vom 28. August d. J. Nr. 13 702 (Amtsblatt des Min. d. Innern S. 305) wird Folgendes bekannt gegeben:
Im Anschluß an den Vorgang in Preußen und in Wiederholung des im Vorjahr ausgeführten Verfahrens (zu vergl. Amtsbl. von 1899 S. 281) werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es zulassen, im Bereich des XIII. (K. Württ.) Armeebezirks diejenigen Rekruten, welche im Bezirk dieses Korps ausgehoben und in Truppenteile des letzteren eingeteilt sind, ferner sämtliche Mehrjährig-Freiwillige im Frieden verfahrensweise ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen werden.

Die Bezirkskommandeure haben die Rekruten über das Einberufungsverfahren zu unterrichten.
I. Aus den betreffs des letzteren militärischerseits getroffenen näheren Bestimmungen ist Nachstehendes hervorzuheben.
1) Der Versuch findet keine Anwendung, es bleibt vielmehr diesfalls bei dem bisherigen Verfahren, bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des 8. Württ. Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg und des Württ. Telegraphenbataillons in Berlin.
2) Bezüglich der ärztlichen Untersuchung der Einberufenen ist lediglich nach den auf der Rückseite des Stellungsbescheides angegebenen Erläuterungen Ziffer 1 zu verfahren.
3) Die Stellungsbescheide sind von dem Bezirkskommando gegen Quittung an die Gemeinde zur weiteren Ausübung an die Einberufenen so zeitig zu übergeben, daß sie spätestens 14 Tage vor dem Einstellungstermin in Händen der Einberufenen sind.
4) Die Aufhebung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für den Marsch vom Aufstellungsort zum Stellungsort erfolgt gemäß der Marschgebührenverordnung entweber

a) durch die Gemeindepflege und zwar, wofern der Stellungsort in der Marschgebührentabelle verzeichnet ist, auf Grund der letzteren, andernfalls nach den von den Bezirkskommandos auf den Stellungsbescheiden verzeichneten Beträgen, oder
b) durch das Bezirkskommando, wofern der Aufstellungsort des Einberufenen und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen.
Etwasige Zweifel wegen der Marschgebühren sind rechtzeitig durch Anfrage bei den Bezirkskommandos zu beheben. Die Auszahlung der Marschgebühren ist bei möglichst kurz vor Abgang der Mannschaften zu erfolgen.
5) Wegen der militärischen Ueberwachung der einberufenen Mannschaften auf dem Marsch bis zur Abfahrt der betreffenden Züge ist nach § 31, 7 letzter Absatz der Militär-Transportordnung zu verfahren. Soweit Truppenteile (Garnisonorte) nicht in Frage kommen, ist vom Bezirkskommando mit der Zivilbehörde die Stellung von Polizeibeamten beziehungsweise Gendarmen behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu vereinbaren.

Schorndorf, den 8. September 1900.
K. Oberamt. v. Amtmann Gaupp W.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Schorndorf.
Die Vereinsmitglieder, welche Abzeichen für das landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt wünschen, können solche am nächsten Mittwoch bei mir abholen.
Auswärtige Mitglieder wollen sich alsbald an ihren Herrn Ortsvorsteher wenden.
Den 17. September 1900.
Sekretär Kolb.

Schneidergesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei
Ernst Schwander, neue Straße.

Schneidergesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Ghr. Schäfer a. Bahnhof.

Ein Mädchen
von 14 bis 17 Jahren findet nach Stuttgart sofort oder bis 1. Oktober gute Stelle Lohn 80—100 M. Wägenes bei
Frau Lina Gudner.

Durch Vermittlung von **Feuer-Versicherungen** und Uebernahme einer Agentur können Personen jeden Standes sich ein schönes **Reiseneinkommen** verschaffen. Offerten unter G. U an die Exped. d. Blattes erbeten.

Sind Sie Taub??
Jeder Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar: nur Taubgehörige unheilbar. Ohrenauswaschung sofort. Heilung garantiert. Dr. Müller's Phonixwolle. In allen Apotheken. Jeder kann sich selbst überzeugen. Jeder kann sich selbst überzeugen. Dr. Müller's Phonixwolle. In allen Apotheken. Jeder kann sich selbst überzeugen.

Beobachtete Partei Reste.
Bekanntete Baumwollfädenreste in Kleider, Blousen, Unterwäsche etc., Hemdenfädenreste, Damast-Fädenreste und weiß Baumwollfädenreste in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Gäusslen b. weißen Hamm.

Phönixwolle.
In 3 Quantitäten zu haben. Das erste Kammingarn, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das beste wollene Strumpforn da es nicht färbt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.
In allen Garnhandlungen. Dr. Müller's Phonixwolle. Jeder kann sich selbst überzeugen. Jeder kann sich selbst überzeugen.

Sein reichhaltiges neu sortiertes Lager in wollenen und halbwollenen **Kleiderstoffen** für Herbst und Winter, woll. u. woll. Hemden- u. Kleiderflanell, Chevots, Kammgarnstoffen, sowie seine neue **Musterkarte in Winter-Dukskin** empfiehlt
G. I. Veil b. d. Kirche.

Gothaer Lebensversicherungsbau.
Versicherungsbestand am 1. Sept. 1900: 773 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. Sept. 1900: 255 1/2 Millionen Mark.
Dividende i. Jahre 1900: 30 Bts 138%, d. Jahres-Zinsprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf: **Carl Sahn.**

Schorndorf, den 17. Sept. 1900.
Trauer-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetäubt mit, daß unsere liebe, treue, sorgige Mutter
Barbara Rapp
geb. Schaaf, Oelmüllers Witwe
heute früh infolge Unfalls durch einen raschen Tod uns entzogen wurde.
Beerdigung findet Mittwoch 1 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hengstenberg's
echter Weinessig
empfiehlt **Carl Schäfer,** Conditor, am Marktplat.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Daß du so fröhlich jetzt bist, Was seither von allen Leuten Doch immer bei dir ward vermist! Das viele Waschen und Putzen Das griff mich immer so an; Doch „Schneckenig“ schaffst mir den Nagen, Daß alles jetzt leicht ist gehen!
In gelben Packeten à 15 S in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Fr. Benz We. in der Vorstadt verkauft am 21. Sept. (Wattfestsfeier) von morgen 1/2 Uhr an gegen bare Bezahlung:
Mannskleider, 1 große Partie Sätze, Maschinen, Feld- u. Handseger, 1 Kinderwägel, Drescher- u. Schreinerhandwerkzeug, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Butterschnitten empfiehlt **Carl Schäfer a. Marktplat.**

Süß-Butter empfiehlt **Carl Schäfer.**

Eine kleine Wohnung mit 2 Zimmern, 1 gepflast. Kammer, Küche, Keller u. Holzplatz ist auf 1. Okt. oder auf später zu vermieten. Derselbe ist 2 Zimmer im Parterre für sofort oder auch später abzugeben. Auskunft erteilt die Red.
Einen schönen Keller vermietet **Johannes Stigl.**
Schnaith, Einem eisernen **Pumpbrunnen** mit ca. 3 1/2 Meter langen Rohr hat zu verkaufen **Fr. Dopfer.**
Eine neue Obstmühle mit Steinwalzen hat noch zu verkaufen **Ghr. Womach.**

Patente etc. durch **AB. Drautz** Spezialgen. Civilingen. STUTTGART

Bleibepulver nur acht mit „Marko Olga“ für Küche, welche nicht aufgehen wollen, sicher wirkend, seit Jahren erprobt. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1/2 M. 1, sonst durch **G. Weis,** Apotheker, Schw. Gall.

Grüßgemeint! ist. vormal. Wirkung u. Nebenwirkung: **Carbolyberthol-Säure** v. Bergmann u. Co. in Dresden gegen alle Arten **Gichtreize, Rheumatisches und Gichtausfälle** wie Nerven, Gelenksentzündungen, Gicht, Gichtreize, Nerven, Rheumatisches, Nebenwirkung: **z. a. St. 50 Pf. in beiden Apotheken.**

Brud-Nudeln in 5 Pfd.-Packeten p. Pfd. 36 S.
Brud-Macaroni in 5 Pfd.-Packeten p. Pfd. 27 S.
Ulmer Muschelmehl in 1 Pfd. und 1/2 Packeten empfiehlt **Carl Schäfer a. Markt.**

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellungen auf den von diesem Zeitpunkt ab erscheinenden **Schorndorfer Anzeiger** mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage höflich einladen.
Den vielfach geäußerten Wünschen aus unserem Leserkreis entsprechend, haben wir im Laufe der letzten Jahre mehrmals das Format des „Anzeigers“ vergrößert, um den gesteigerten Lesebestritten möglichst Rechnung tragen zu können. Es hat sich jedoch — besonders in der letzten Zeit mit ihren weltbewegenden Vorkommnissen — herausgestellt, daß es unmöglich ist, alle die Berichte, die notwendig sind, um den Leser fortgesetzt auf dem Laufenden zu erhalten, in einem nur alle andern Tage erscheinenden Blatte unterzubringen. Der Verlag des „Anzeigers“ hat sich deshalb entschlossen, das Blatt vorerst bis auf weiteres fünfmal wöchentlich erscheinen zu lassen.
Es bedarf wohl keines besonderen Hinweis darauf, daß die Redaktion noch mehr wie seither bemüht sein wird, über alle Aufregungen des politischen Lebens in der Nähe und Ferne umfassend zu berichten, sodann aber auch dem unterhaltenen Teil möglichst Sorgfalt zuzuwenden.
Um den dadurch verursachten Mehraufwand an Papier, Arbeitslöhnen, Post- und Anstrag-Gebühren u. s. w. einigermaßen zu decken, lassen wir einen Aufschlag von **5 Pfennig per Monat** eintreten, welcher angesichts der Mehrleistung sehr gering genannt werden muß.
Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet demnach vom 1. Oktober ab vierteljährlich in Schorndorf bei unserer Expedition abgeholt 1 M. 10 S., in's Haus gebracht 1 M. 25 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S., außerhalb desselben 1 M. 50 S.
Alle Postanstalten und Postboten, die Expedition und unsere Ausstatterinnen nehmen Bestellungen entgegen.
Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu vermeiden, werden unsere Postabonnenten gebeten, die Bestellungen gefl. sofort erneuern zu wollen.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.
(Schluß.)
„Ach, die armen Geschöpfe!“ sagte Forsthy, den fragenden und zugleich staunenden Blick des jungen Seemanns beantwortend. „Sie bedauern uns oft bei nebeligen Wetter. Nach meinem Dafürhalten kommen sie vom Lande her und können wegen des Nebels den Heimweg nicht wiederfinden, während etliche von ihnen, durch das Licht angezogen, eine Zufluchtsstätte auf dem Leuchtturme suchen.“
„Nun werde ich mich zum Einsammeln des Frühstücks nach außen begeben“, fiel John Dunsby ein.
Und in der That stieg er auf die Gallerie, welche die Laterne umringte und streckte seine Hand aus, um sich aus der Menge diejenigen Bögel heraus zu greifen, die ihm für seinen Zweck geeignet schienen und nach kurzer Zeit kehrte er mit einem gefüllten Korbe in das Gemach zurück.
„Nun, Rob, wette ich, daß es Dir nicht gelingen wird, binnen fünf Minuten einen einzigen Vogel zu greifen“, sagte er mit triumphierenden Blicken.
„Das möchte ich doch einmal versuchen“, jagte der Angeredete.
Rob streckte seine Hand aus; aber vergeblich. Er wiederholte es noch einmal und noch einmal, und nach

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Schorndorf. Auszug aus der Spruchliste der Geschworenen für die Schwurgerichtsverhandlungen in Ellwangen für das dritte Quartal. Gimmern, Friedrich, Gemeinderat in Winterbach, Jöler, Karl, Bäcker in Schorndorf. Maier, Gottlieb, Stadtbaumeister a. D. in Schorndorf. Moser, Hermann, Conditor in Schorndorf. Speidel, Julius, Kaufmann in Winterbach. Weber, Jakob, Bauer in Blüdenhausen. Zehner, Gottlob, Wein- gärtner und Gemeinderat in Grumbach.
Am Sonntag veranstalteten die beiden hies. Stenographenvereine (Herren- und Damenverein) einen Ausflug in das Nassachthal, wo eine Zusammenkunft mit dem Stenographenverein Wöppingen in der Nassachmühle stattfand. Auf beiden Seiten war ein überaus starkes Verlesung zu verzeichnen. Im feierlichster Weise verlief der Nachmittag, bis allzuseh die Stunde des Aufbruchs nahte.
Stuttgart. Eine am Sonntag hier stattgefundene Versammlung süddeutscher Schuhmacher, welche von etwa 120 Berufsgenossen aus Würtemberg, Bayern, Baden, Elsaß und der Rheinpfalz besucht war, beschloß die Gründung eines süddeutschen Schuhmacherverbandes. — Die Neugründung des Militärgerichtswezens, die am 1. Oktober in Kraft zu treten hat, ist durch eine Reihe von Ernennungen vorbereitet worden. Nach dem „Staatsanzeiger“ sind zu Mitgliedern des Oberkriegsrats beim Generalkommando des 13. Armeebezirks 3 höhere Militärjustizbeamte und je 4 Militärjustizbeamte zu Mitgliedern der beiden Divisionskriegsgerichte ernannt worden. — Herzog Albrecht ist aus Berlin hier eingetroffen, um sein neues Kommando als Brigadier anzutreten und wird voraussichtlich noch an den Mandären des 13. Armeebezirks teilnehmen. — Der 18. u. i. trifft am 19. Sept., mittags 12 1/2 Uhr von Friedrichshafen hier ein und begibt sich am 20. in das Mandarnterrain bei Crailsheim, vom 21. ab ist ein Jagdausflug in der Nachmittags bei Entingen beabsichtigt, am 26. treffen der König von dort und gleichzeitig die Königin von Natiborik in Böhmen wieder hier ein. Am 29. wird das Köslager nach Friedrichshafen verlegt, wo es bis November verbleibt.
— Auf einer Versammlung von Lehrern, die am Sonntag hier tagte und aus verschiedenen Landesstellen

ein dusehndmal; aber alle seine Bemühungen blieben fruchtlos. Erst als die bewilligten fünf Minuten zu Ende liefen, fiel sein Auge auf eine Eule; er griff danach und brachte sie mit Triumph zum Vorschein.
„Das ist kein Vogel“, rief John Dunsby.
„Es ist doch auch kein Fisch“, wandte Rob lachend ein; „aber woher kommt es denn, daß Ihr sie so bequem fangen könnt, während ich mich vergeblich anstrengen muß.“
„Weil ich den rechten Augenblick dazu wähle, Namerab“, erklärte Dunsby. „Betrachte einmal dort in der Laterne jene wie ein Brennglas erhobene geschliffene Spiegel, die das Licht der Laterne nach allen Seiten hin zurückwerfen. Nun warte ich genau den Zeitpunkt ab, wo beim Umkreisen der Laterne der Brennpunkt eines solchen Spiegels auf irgend einen Vogel fällt, und gerade den greife ich, weil er für den Moment ganz verblendet ist. Wenn man aber etwas früher oder später mit der Hand naht, so gelangt der Fang nicht. Siecht Du?“ Das ist das Geheimnis meiner glücklichen Jagd.“
Lachend kehrte man zur Küche zurück. Doch noch eine andere Ueberausung sollte unserem Rob bereitet werden. Spät in der Nacht zerrittete sich der Nebel, und man stellte daher das Räuten ein. Nach einer längeren Unterhaltung mit seinen Freunden begab sich Rob endlich in seinen Schlafgemach. Da jedoch nach etlichen Stunden

besucht war, wurde ein „Verband stenographischer Lehrer Würtemberg, System Gabelsberger“ gegründet. Der Verband bezweckt hauptsächlich Verbreitung der Stenographie nach dem System Gabelsberger, insbesondere in Lehrkreisen, und Förderung der Methode des Stenographierunterrichts. Zahlreiche Lehrer, sowohl akademisch als seminarisch gebildet, sind dem neuen Verband alsbald beigetreten. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Universitätsprofessor Dr. Boretsch-Lübigen gewählt. Der Verband tritt als selbständige Körperschaft dem großen „Deutschen Stenographenbund Gabelsberger“ bei.
Dehringen. Das hiesige Mandarnterrain ist von hier nach Großhadfeld bei Crailsheim verlegt worden, in welcher Gegend nimmend die Marschmanöver beginnen. Während der Divisionsmanöver war unter dem zuschauenden Publikum das Gerücht verbreitet, der Königerabfahr, der am letzten Freitag von Mandarnterrain überritten und schwer verletzt worden war, sei nun gestorben. Dem ist aber nicht so. Vielmehr ist in dem Befinden desselben erfreulichweise eine Besserung eingetreten und es besteht keine Lebensgefahr mehr.
In Dberfück bei im am verheirateter Obermonteur des Elektrizitätswerks Altbach einen Leihungsdracht zu nahe und wurde sofort getötet. Derselbe ist 29 Jahre alt und hinterläßt Frau und 1 Kind.

Deutsches Reich.
Berlin. Wolffs Telegraphen-Bureau meldet aus Shanghai vom 17. September: Nach antizipierter deutscher Meldung aus Tientsin vom 11. September blaug von den deutschen Seebatalionen erobert und niedergebrennt. 40 bengalische Kanonenkutter hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Boxer wurden getötet. Die vorher in Liang gewesen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren zuvor entflohen. Deutscherseits wurde ein Mann getötet und fünf verwundet. (Liang liegt etwa 30 Kilometer südwestlich Beijing an der Straße nach Raotingfu, und zwar südlich des Sun-ho-Abchnittes.)
Berlin. Die Postanstalten, die das deutsche Reich im Ausland, in der Türkei, in Marokko, in China, unterhält, haben solches Zutrauen bei der kaufmännischen Bevölkerung, in deren Bezirk sie errichtet sind, und demgemäß solchen Zuspruch gewonnen, daß sie, wie man den Berl. N. N. schreibt, ihre gesamten Unkosten, einschließlich ihres Anteils an den Generalunkosten, vollständig decken und noch einen Ueberschuß erzielen.

der Nebel zurückkehrte, wurden die Waden aufs neue in Bewegung gesetzt, und da dieselben nur wenige Fuß über seinen Haupte ihren Platz hatten, so war ihr Gebrauchen so heftig, daß Rob, fast zu Tode erschrocken, aus dem Schlafe fuhr und dann von wilden Träumen gefoltert wurde. Er wachte sich auf seinem Lager hin und her. Die trübseligen Bilder seines bewegten Lebens traten vor seine Seele, eine düstere Zukunft lag vor ihm. Bald sah er sich wieder neben Jakob Dove am Limbos stehen, bald gefand er sich auf der Flucht vor den Werbern, bald erinnerte seine ermatteten Arme die wilden Fluten. Und wenn er dann, den unaussprechlichen Tod vor Augen, laut schreiend aufwachte, so hörte er immer und immer wieder das unaussprechliche Summen, wodurch er in neue Träume versetzt wurde. Doch lassen wir ihn und beggeben wir uns an den Strand zu unsern alten Freunden in der Stadt Aroboth.

Am ersten Morgen nach jener Schreckensnacht, in welcher das französische Kapersschiff an den Klippen der Küste von Forfar seinen Untergang fand, bemerkte man auf der Spitze des Signalturms in Aroboth einen Mann, der durch ein Fernrohr den Leuchtturm und seine nächste Umgebung einer längeren Betrachtung und Prüfung unterzog. Dieser Mann — Ned O'Connor, der uns bereits bekannte Irländer — war ebenfalls als Wächter auf dem Glockenfelsen angestellt, und befand sich gerade jetzt auf Urlaub am Strande, um seine vierzehnjährige